

# Auerthal = Zeitung.

Tageblatt für die Stadt Aue und Umgebung.

**Ersteins**  
Jedoch Nachmittags, außer an Sonn- u. Feiertagen. — Preis pro Monat frei ins Haus 20 Pfg., abgeholt 15 Pfg. — Mit der Sonntagsbeilage: „Der Zeitspiegel“ Bei der Post abgeholt.  
1. u. 2. Vierteljahr 1 Mk. — Durch den Briefträger 1.40 Mark.

Billigste Tageszeitung im Erzgebirge.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Hünke, Aue (Erzgebirge).  
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

**Inserate**  
Die empfindliche Preisliste 10 Pfg., am 1. März 1900. In der Zeitung die Copie-Liste 25 Pfg., Bekanntheit des Lesers 20 Pfg. Bei 4 maliger Aufnahme 25% Rabatt. — Bei größeren Inseraten u. wechsellagerter Aufnahme wird entsprechend höherer Rabatt gewährt. Alle Postanstalten und Landbriefträger nehmen Bestellungen an.

Nr. 129

Freitag, 8. Juni 1900

12. Jahrgang

## Vermischtes.

Deutschland.

Wie verlautet, wollen am 8. Juni die Bäckergesellen in Berlin die Arbeit niederlegen.

Die Belobung der Erzherzogin Elisabeth in Bagen mit dem Prinzen Albert von Belgien ist am Sonnabend vollzogen worden.

Am Sonnabend Vormittag entgleiste zwischen Goldberg und Rordau (Schlesien) ein Eisenbahnzug. Der Heizer wurde schwer, von den Reisenden wurde niemand verletzt.

Konig, 6. Juni. Hier herrscht jetzt Ruhe. Das Verbot, nach welchem die Restaurants abends um 9 Uhr schließen müssen, ist aufgehoben worden. Andererseits hat der Regierungspräsident angeordnet, daß der Jahrmarkt nicht abgehalten wird. Polizeispektor Brand und Kriminalkommissar Wahn sind wieder nach Berlin abgereist; das Militär ist gestern abmarschiert. Bürgermeister Regulus hat eine Erlaubnisreise angetreten. Schlächtermeister Hoffmann ist, wie ihm von der Regierung mitgeteilt wurde, außer Verdacht. Gestern Mittag 12 Uhr brannte der Holzmann der Synagoge; das Feuer wurde von einem Polizeiergeanten gelöscht. Neuerdings sollen Verdachtsmomente gegen einen Kaufmann Rosenthal aufgetaucht sein.

Berlin, 5. Juni. Mit drei Kindern verschwunden ist die Frau eines hiesigen Privatlehrers, der wegen Nervosität seine Stellung aufgeben mußte. Vor drei Tagen nahm sie ihre Kinder mit, ohne daß sie bisher zurückgekehrt ist. Alle Nachforschungen sind bisher erfolglos geblieben. Man vermutet, daß die Frau ihre Kinder in den Tod mitgenommen hat.

Am Freitag Nachmittag erfolgte in der Pulverfabrik zu Dahlembach bei Lüdenscheid (Westf.), in welcher Schießpulver und Jagdpatronen hergestellt werden und große Mengen Dynamit lagerten, auf bisher unaufgeklärte Weise eine heftige Explosion. 5 Arbeiter wurden getötet, die Fabrik und die umliegenden Baulichkeiten sind schwer beschädigt.

Auffsehen erregt in Hamburg der Selbstmord des angesehenen Kaufmanns Kröplin, dessen Vermögen mehrere Millionen betrug. Das Selbstmordmotiv liegt in verfehlten Spekulationen.

Eine wichtige Entdeckung soll am hygienischen Institut der Würzburger Universität gemacht worden sein: die bakterienvernichtende Eigenschaft bestimmter

elektrischer Ströme, welche zur Heilung einer Anzahl auf Infektion durch Bakterien beruhender Krankheiten angewendet werden können.

120 Mal verlobt! Ein aus dem bayrischen Rottthal gebürtiger Kaufmann Namens Alois Frankenberg machte vorige Woche vor dem Grazer Schwurgericht folgendes Geständnis: „In Engertsham bei Passau 1855 geboren, habe ich nach Absolvierung der Mittelschule auf dem Gute meines Vaters die Zeit mit — Nichtstun verbracht. Als mein Vater 1881 gestorben war ließ ich mein Gut um 100 000 Mk. durch einen Agenten verkaufen, ging vorerst nach Amerika und bereiste dann die ganze Erde. Als mein Geld verbraucht war, trat ich in Algier in die Fremdenlegion ein. Im Herbst des Jahres 1897 bin ich von Algier nach München gekommen, wo ich im Bürgerlichen Brauhaus Buchhalter wurde. Allein nach 10jährigem Bagabondieren behagte mir das zuge Bureauben ganz und gar nicht, und so ging ich nach Graz, wo ich mich kurz entschlossen auf einen Heirathsschwindel legte. Ich lies in der „Tagespost“ ein Inserat mit folgendem Inhalt erscheinen: „Damen die geneigt sind, einen vermögenden Herrn zu ehelichen, wollen sich bei mir melden.“ Ich wurde mit Anträgen förmlich überschwemmt. Vermögende Damen, Gouvernanten, Nonnen, Mädchen für Alles, Dienstmädchen usw. bewarben sich um mich. Ich verlobte mich mit einer jeden und lebte mit jeder mehrere Wochen glücklich. Nachdem ich auf diese Art mehrere Tausend Gulden an mich gebracht hatte, ging ich wieder nach München, wo ich mit einer Anzahl junger und alter Witwen Bekanntschaft schloß und zwar wieder mit sehr schönem finanziellen Erfolg. Von München kam ich nach Passau, wo ich zwölf Mädchen und von diesen 5000 Mark eroberte. Meine dreizehnte Braut in Passau veranlaßte ich, mit mir durchzugehen, und mit dieser habe ich die 5000 Mk. verjudelt. Dann fuhr ich, natürlich ohne Braut, wieder nach München. Ich verlobte mich dort abermals mit mehreren Wittfrauen und Mädchen. Meine durch Heirathsschwindel erworbenen Einkünfte gestatteten mir ein luxuriöses Leben. Dann reiste ich nach Wien, von dort abermals nach Graz, wo mich meine erste Braut verhaften ließ. Im Ganzen habe ich mich mehr als 120 Mal verlobt! Das Schwurgericht verurteilte den Don Juan zu 2 1/2 Jahren schwerenerkers, nach deren Verbüßung er aus Oesterreich für immer ausgewiesen und an Bapern ausgeliefert wird, wo seiner vorausichtlich noch mehrere Jahre Zuchthaus harren.

Ueber die vielbesprochenen Vorkonzeptionen in Afrika kam es in der Hauptversammlung der Kolonialgesellschaft zu Koblentz zu erregten Auseinandersetzungen. Dr. Passarge wandte sich in schärfster Weise gegen die Art und Weise, wie das Kolonialamt unter Herrn v. Buchta deutsche Gebietssteile verschleudert habe.

Ausland.

Ein großer Skandal droht in Folge der Vertretung der Bläse in der amerikanischen Sektion aufzubrechen. Die französische Regierung überläßt den fremden Ausstellern die Plätze unentgeltlich, aber einige Vertreter Amerikas, die die Verwaltung der amerikanischen Sektion in Händen haben, haben die Aussteller gezwungen, auszugeben, soviel ihnen nur erprobt werden konnte, im Durchschnitt 150 Doll. und noch mehr, ehe sie die Erlaubnis erhielten, anzustellen.

Paris, 5. Juni. Gestern Abend 9 Uhr fand auf der Seine zwischen der Konfordia- und der Alexanderbrücke ein Zusammenstoß zwischen zwei Personendampfern statt. Soweit bekannt, ist Niemand verletzt.

Paris, 5. Juni. In Deuil bei Enghien im Departement Seine-et-Oise fand gestern ein Stierkampf statt. Da die Stiere von den Matadore ungeschickt getödtet wurden, wurde die Menge unwillig und beschimpfte die Matadore. Ein Mann Namens Doam Apell feuerte außerhalb der Arena drei Revolverkugeln auf die Matadore und verwundete zwei der Letzteren leicht. Apell wurde verhaftet.

Budapest, 5. Juni Infolge einer Entgleisung stürzte ein aus Kumbel zurückkehrender, mit Ausflüglern vollbesetzter Straßenbahnwagen um. Vier Personen wurden getödtet, 9 verwundet.

Auf der Katharinenbahn bei Kozlow am Don stießen am Sonntag zwei Güterzüge zusammen, wobei 5 Waggons zertrümmert wurden. Mehrere Personen wurden getödtet.

London, 4. Juni. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Tientsin von heute: Eine Abtheilung Mosaken, welche zum Auffuchen von Flüchtlingen abgegangen war, hatte ein scharfes Gefecht mit den Bozern und brachte denselben schwere Verluste bei. Von den Russen wurden ein Offizier und drei Mann verwundet.

Tientsin, 2. Juni. Das französische Consulat erhielt die Nachricht, daß am Donnerstag früh 80 Ausländer, darunter sechs Frauen und ein Kind, die sich in Booten auf der Mündung von Boating-Fu nach Tientsin befanden von mehr als 700, mit Flinten

## Gedicht.

Roman von Max von Weisenthurn.

37

Sie sah sie jetzt ruhig und stark genug, ihrem Gemüth die versprochene Nachricht zu geben, nahm Briefpapier und Feder zur Hand und schrieb: „Mein lieber Mann! Zum erstenmal in meinem Leben gebrauchte ich diese Worte mit vollem Rechte und voller Empfindung. Wie es gekommen ist, weiß ich selbst nicht so recht, kann es wenigstens nicht aufs Papier bringen, aber es mag jetzt nach langen Jahren seit unierer Verlobung, dieser erste wahre Liebesbrief Dir die feste, herzlichste Versicherung geben, daß mein Herz nunmehr innige Liebe zu Dir fähig, daß gewissermaßen alles, was ich Dir an Liebe seit Jahren schuldig blieb, sich zusammendrängt, um jetzt, wenn auch verspätet, zum Ausdruck zu kommen. Kannst Du mir verzeihen, kannt Du mir meinen Gemüth und mein süßes Lächeln wiederzugeben, o, so thue es und laß uns über die Vergangenheit einen Schleier breiten, ich werde Gattin und Mutter sein und darin meine Befolgung finden und hoffentlich Befolgung spenden. Wenn Dein Gemüth einer Remüthigen vergessen und vergeben kann, o, so lümmle morgen Vormittag zu mir, schließ in Deins Arme Deine Weibch.“

Am nächsten Morgen sah man ein glücklich dorein schauendes Paar den Weg nach Döbling wandern, es war, als ob die ersten Tage der jungen Liebe wieder bei Kurt und Adelheid angebrochen seien und die mürrische Rosa hätte an der Hand der wiedergewonnenen Mutter, so hoch sie konnte. Dem ersten Glückstage folgten weitere, und nach nicht langer Zeit gelang es Kurt auch, seinen Entlassungsprozeß zur Wiederaufnahme zu bringen. Er wurde freigesprochen und die kaiserliche Huld gab ihm den Titel Hauptmann zurück. Wieder aktiv einzutreten, lehnte er ab; da er in seiner Civiltstellung sich immer mehr emporgearbeitete und außer seinem stieblichen Heim weiteren

Ergeiz nicht mehr konnte. Oskar war in die Ferne gegangen, einem ehrenvollen Rufe nach Prag als Geschäftsführer eines gewerblichen Unternehmens zu folgen, wozu Kurt's Empfehlung ihn vorgeschlagen hatte. Nach einer Reihe von Jahren erst kehrte er zum Besuche nach Wien zurück, von da an öfters. Als bald war in Kurt's Heim eine freundliche Feier: Oskar und Rosa wurden ein hochbeglücktes Brautpaar.

— Ende. —

Ueber die sogenannten Fremdenvertrauungen auf Helgoland sind in letzter Zeit Mittheilungen veröffentlicht worden, die bei den mit den Verhältnissen nicht vertrauten Lesern leicht den Eindruck machen könnten, als ob zwei Liebende nur nach Holland zu fahren brauchten, um sofort als rechtmäßig getrautes Ehepaar für's Leben vereint wieder heimkehren zu können. Wenn nun auch thatsächlich die Trauungen auf Helgoland sehr schnell erfolgen können, so ist doch die unerlässliche Vorbedingung dafür, daß den Zivilbehörden und dem Pastor von Helgoland die zum Akt der Eheschließung nötigen Papiere vorher zur Verfügung gewesen sind. In diesem Falle ist nämlich nach dem Dispens vom Aufgebot, der nach abgelaftetem Ledigkeitseld erfolgen kann, sofort die kirchliche Trauung auf Helgoland möglich. Die Kosten hierfür betragen sich zusammen auf 200 Mark. Ein Herr, der vor zwölf Jahren sich auf Helgoland trauen ließ, teilt im „Hamb. Kor.“ einige Fälle mit, die es seiner Ansicht nach als wünschenswert und berechtigt erscheinen lassen, diese Trauungen auch noch nach Einführung des neuen bürgerlichen Gesetzbuches dort bestehen zu lassen. Eine große Zahl der nach Helgoland zur Eheschließung reisenden Personen sind solche deutsche Reichsangehörige, die im Auslande leben und ihre Existenz dort suchen, dann auf kurze Zeit nach Deutschland zurückkehren, sich hier verloben und zu heiraten wünschen oder nach langjähriger Verlobung die Ehe im Heimatlande schließen wollen,

ungemeinlich als Eheleute die Rückreise ins Ausland antreten zu können. Diese Paare wählen alsdann häufig Helgoland als Ort der Eheschließung, um die für das Aufgebot sonst erforderliche Zeit zu sparen. Obgleich das deutsche Gesetz für solche Ausnahmefälle auch eine Dispenserteilung kennt, ist diese doch mit vielen Umständen verknüpft und nur schwer in so kurzen Zeitraum zu ermöglichen. Weiter kommt eine Trauung auf Helgoland in Betracht für solche Personen, die als Deutsche geboren sind, aber durch langjährigen Aufenthalt im Auslande ihre deutsche Staatsangehörigkeit verloren haben. Die Befürchtung, daß mit der Einführung des neuen bürgerlichen Gesetzbuches die nicht uezehelichen Einnahmen aus diesen Eheschließungen verloren gehen könnten, hat die Gemeindeverwaltung der Insel veranlaßt, eine Petition an zuständiger Stelle einzureichen, in der gebeten wird, die Einrichtung wenigstens noch für weitere zehn Jahre bestehen zu lassen. Sollte hierauf ein ablehnender Beschluß erfolgen, so ist für die Zukunft vom Jahre 1900 ab nur noch England der Ort, wo Paare, denen Umstände eine Verbindung am heimathlichen Herd erschweren, schnell den Eheband schließen können. Ob das in jeder Beziehung wünschenswert sein würde, möchte zu bezweifeln sein.

Im Polizeibureau. Wachtmeister: „Also in Ihrem Lokal hat es gebrannt?“ — Herr: „Ja, wohl in Folge eines Defektes an der Leitung des elektrischen Lichtes.“ — Wachtmeister: „So, so! Wer hat denn das elektrische Licht angezündet?“ — Herr: „Ich selbst!“ — Wachtmeister: „Jetzt beantworten Sie aber gefälligst meine nächste Frage genau: Wo haben Sie das Streichholz hingeworfen, nachdem Sie das elektrische Licht angezündet hatten?“

Amtsstl. Verteidiger: „Die vom Herrn Staatsanwalt mehrfach angezogenen Damensträuße kann man unmöglich mitthem Klienten in die Schuße schließen, da er, wie aus dem Sachverhalt hervorgeht, berechtigt war, diese Damensträuße als herrenlos anzusehen.“ 77,18

und Speeren bewaffneten Boxern ungegriffen, und daß vier von ihnen getötet, mehrere verwundet wurden. Von dem Schicksal der Überlebenden weiß man nichts.

§ Mit einem Bruch zusammengestoßen ist der Schnelldampfer „New-York“ auf der Fahrt von Southampton nach New-York und hat dabei eine seiner Schrauben verloren. Am Abend des 28. Mai, während eines heftigen Weststurmes, fühlte man einen heftigen Stoß, der das ganze mächtige Schiff erschauern machte, und unmittelbar darauf entdeckte man, daß die eine Schraubenwelle gebrochen und die Schraube verschwunden war. Der Dampfer setzte dann die Fahrt mit einer Schraube fort und traf mit einer Verspätung von 2 Tagen in New-York ein. Die Untersuchung durch Taucher ergab, daß auch die andere Schraube das Bruch getroffen hatte, sowie auch lange Schrammen am Kiel. Das Bruch muß sehr tief im Wasser gelegen haben, da man es, trotzdem die Nacht klar war, vom Schiffe aus nicht gesehen hatte.

§ Raum hat die Reisezeit begonnen, so sind auch schon mehrere Unglücksfälle beim Bergsteigen zu verzeichnen. Aus Zürich wird gemeldet: Oberhalb Lauterbrunnens ist am Sonntag Nachmittag der Teilnehmer einer Bergpartie Namens Daniel (woher, unbekannt) infolge eines Schwindelanfalles abgestürzt; die Leiche ist im Trümelbach verschwunden. — Aus Ruffstein (Tirol) wird gemeldet: Vier Studenten der Münchener Universität unternahmen während der Feiertage einen Ausflug in das Kaisergebirge, wobei sie die Trossauenspitze bestiegen. Sie verirrteten sich jedoch, so daß der Abend hereinbrach, und gerieten gegen 9 Uhr in eine Schneerinne, wodurch eine Lawine entstand, welche den zwanzigjährigen cand. phil. Schüler aus Berlin mit in die Tiefe riß. Die Uebrigen übernachteten an der Unglücksstelle und kamen erst morgens in Hinterbrunn ab an, wohin die Leiche des Verunglückten in einem Sack geschafft wurde. — Am 1. Feiertage stürzten von der Rax zwei jugendliche Wiener Touristen ab. Einer erlitt schwere Kopfverletzungen, der andere Verletzungen am ganzen Körper.

§ Paris, 5. Juni. Wie einige Blätter berichten, wurde gestern ein Rekrut verhaftet, der eingestanden haben soll, derjenige zu sein, welcher die Gräfin Marcelle (Gyp) nach dem geheimnißvollen Schloß gebracht habe. Er erklärte, weitere Enthüllungen nicht machen zu wollen.

§ Die Zahl der Ausstellungsbesucher in Paris am Pfingstsonntag betrug 515 700.

§ London, 6. Juni. Aus St. Louis (Amerika) werden anlässlich eines Tramwaystreiks empörende Vorfälle gemeldet. Unter Anderem wurden zwei weibliche Passagiere aus einem Wagen herausgeholt, der Kleider vollständig beraubt und nackt durch die Straßen gejagt. Als eine der Unglücklichen von einer tapferen deutschen Frau Namens Folle in ihr Haus eingelassen wurde, drängte der wüthende Janhagel nach. Frau Folle feuerte ihren Revolver gegen die Menge ab, die sich darauf zerstreute. 1000 Bürger organisirten sich als Volizei.

§ Petersburg, 6. Juni. Anlässlich der Abendmahlsmesse des am Hofe wirkenden Oberprokuratoren Zwanz entstand in der Kathedrale von Kronstadt ein solches Gedränge, daß drei Frauen erdrückt und viele Personen mehr oder minder schwer verletzt wurden.

§ Buenos Ayres, 5. Juni. Durch ein Dekret wird die Seulenpest für erloschen erklärt.

§ Mit 74 Jahren Vater des 41. Kindes wurde — die märchenhaft klingende Kunde kommt natürlich aus dem Vanteklande — vor wenigen Wochen ein bei North Foster im Staate Rhode Island ansässiger

Franzose Namens Dreffon. Es ist allerdings seine dritte Frau, die ihn mit diesem mehr als überzähligen Sprößling, einem munteren, zehn Pfund schweren Knaben, beschenkt.

Aus der politischen Welt.

Deutschland.

\* Der Reichstagsabgeordnete Dr. Vielhaben, Rechtsanwalt in Hamburg, (deutsch-sozial.) hat sein Mandat aus Geschäftsrücksichten niedergelegt.

§ Die zwanzigste Hauptversammlung des Deutschösterreichischen Schulvereins in Graz nahm bei massenhafter Beteiligung einen glänzenden Verlauf.

Ausland.

\* London, 6. Juni. Die Daily Mail aus Shanghai von gestern meldet, haben 2000 Rosalen den Befehl erhalten, nach Peking zu gehen.

Der Krieg in Südafrika.

\* London 6. Juni. Pretoria ist von den Engländern definitiv besetzt worden.

\* London, 6. Juni. Roberts berichtet: Das 13. Bataillon der Imperial Yeomanry wurde am 31. Mai in der Nähe von Lindley (Oranjesfreistaat) gezwungen sich einer weit überlegenen Streitmacht der Buren zu ergeben.

\* London, 6. Juni. 5000 Buren sind von Standerton nach dem Oranje-Freistaat aufgebrochen; dieses würde eine Verstärkung der den General Buller bekämpfenden Buren sein, der schon alle Hände voll zu tun hat. Der Plan der Buren ist offenbar, Marshall Roberts Verbindungslinie zu durchbrechen, um ihn wenigstens für einige Zeit lahmzuliegen.

\* Auf der Insel Ceylon werden umfassende Vorbereitungen für den Empfang und die Unterbringung einer größeren Anzahl von kriegsgefangenen Buren getroffen. Wenige Stunden von Colombo entfernt liegt das schöne Dipatawala, das „Happy Valley“, glückliches Thal der Engländer. Es soll jetzt einem Teil der gefangenen Feinde als zeitiger Aufenthaltsort dienen. Der Gouverneur hat sich persönlich davon überzeugt, daß die Befangenen im „Glücklichen Thal“ mit genügender Sicherheit bewacht und entsprechend versorgt werden können.

Aus Aue und Umgebung.

Aue, den 7. Juni 1900.

— Wie aus Dresden gemeldet wird, ist das Befinden des Königs andauernd ein gutes, so daß er wieder an den regelmäßigen Mahlzeiten teilnimmt.

— Der R. S. Militärverein „Jäger und Schützen“ hat heute Donnerstag Abend Versammlung im Hotel blauer Engel.

— Die 35. Hauptversammlung des Kantoren- und Organistenvereins der Kreisauptmannschaft Zwickau tagte vorgestern Nachmittag in unserer Stadt und zwar im „Restaurant Lederschürze“.

— Nach den heißen und regenfreien Feiertagen änderte die Natur gestern ihr Wesen und sandte uns neben vielen elektrischen Entladungen auch beträchtliche Mengen Regen, welche den erschöpften menschlichen Organismus wieder etwas anregten und auch der düstenden Vegetation zur weiteren Entwicklung sehr dienlich waren. Die Gewitter wiederholten sich in den ersten Nachtstunden bis Mitternacht und es gewährte ein großartiges Schauspiel, als im Westen des wolkenlosen Himmels über dem dunklen Wald der Mond die Landschaft hell beleuchtete und in den ande-

ren Himmelsrichtungen die finsternen Wolkenstößen standen, in welche die großen Blitze eine intensive Beleuchtung warfen und großartige Lichteffekte hervorbrachten.

— Sogar das Salz wird teurer! Infolge Uebersicht der deutschen Salinen sind vom 15. Mai ab die Preise für Koch- und Viehsalz um 60 Pf. für 100 Kilogramm erhöht worden.

— Auch das Zweipennigstück soll aus dem Verkehr gezogen werden. Eine Neuausprägung solcher Münzen liegt für absehbare Zeit nicht in der Absicht der zuständigen Stelle, vielmehr sollen dieselben für den Münzumsatz entbehrlich gemacht werden, indem eine reichlichere Versorgung des Verkehrs mit Einpennigstücken geplant ist.

— Bei der Bahn verlegt der Stationsverwalter J. H. Adolf Jehler von Grünstädtel als Inspektions-Assistent nach hier. — Befördert der Schaffner Karl Ed. Böhme in Schwarzenberg zum Oberassistenten.

— Herr Bahnhofsleiter Emil Kayser in Neustädtel siedelt am 1. Oktober in gleicher Eigenschaft nach Cossebaude bei Dresden über, als Bahnhofsleiter nach Neustädtel geht Herr Schneider vom Deutschen Haus in Eibenstock.

— Das im Grundbuche für Albernau Blatt 59 auf den Namen Heinrich Oswald Randler eingetragene Grundstück soll mit Inventar, und insbesondere mit den zum Betriebe des Gast- und Schankwirtschaftsgewerbes bestimmten Gerätschaften am 1. September 1900, vorm. 10 Uhr an Gerichtsstelle im Zwangswege versteigert werden.

— Auf Blatt 42 des Handelsregisters für Neustädtel, Aue und die Dorfschaften, die Firma Gebrüder Unger in Auerhammer betreffend, ist das Ausscheiden des Gesellschafters Herrn Fabrikant Erdmann Louis Unger in Auerhammer eingetragen worden.

— Von der Amtshauptmannschaft sind im Mai folgende Personen zu öffentlichen Aemtern u. Diensten verpflichtet worden: Herr Oberlehrer Hugo Edelstein Sanger in Raschau als Kirchrechnungsführer für die Pfarodie Raschau, Herr Gutsbesitzer Christian Friedrich Schettler in Albernau als Gemeindevälter dafelbst und Herr Kaufmann und Prokurist William Philipp Schneider in Raschau als 1. Gemeindevälter dafelbst.

— Hermann Wardworth, Rechtsanwalt und Notar in Cincinnati, Ohio, Vine-Strasse 532, fordert die Herren Christoph Friedrich Benzenbach aus Unterretzenbach und Carl Friedrich Wilhelm Köcher aus Meerane oder deren Erben oder Verwandte auf, sich mit ihm in Verbindung zu setzen, da sie für eröffnete Erbschaften in Betracht kommen. Nur Herr Wardworth selbst kann nähere Auskunft geben; Anfragen sind also ausschließlich an ihn zu richten.

Sächsisches.

§ Schwarzenberg, 7. Juni. Gestern Morgen kurz nach 6 Uhr brach in dem Frau verw. Bleichschmidt gehörigen Gehöfte auf Schwarzenberger Flur Feuer aus, das sich äußerst schnell auf Wohnhaus und Scheune ausbreitete und das ganze Anwesen in kurzer Zeit bis auf die Grundmauern einäscherte. Leider fiel dem Feuer das 4jährige Töchterchen des die Wirtschaft führenden Sohnes zum Opfer.

§ Reichenbach i. V., 5. Juni. Der 36 Jahre alte Kaufmann Arthur Schiebel von hier, der seit Dienstag voriger Woche vermisst wurde, wurde am ersten Feiertag auf Friesener Flur im sogen. Wudel erschossen aufgefunden. Der Grund zur That ist nicht bekannt, man nimmt aber an, daß geschäftliche Sorgen den Mann zum Selbstmord veranlaßt haben.

Des Rätsels Lösung.

Kriminalroman von Fr. Ferd. Lamborini. 1

(Nachdruck nicht gestattet.)

Ein kalter Herbstwind strich durch die dunklen Straßen der Stadt; die Gasflämmchen der Laternen flackerten unruhig hin und her. Dickschwere Wolkenmassen jagten vom Winde getrieben über die Dächer und blattlosen Baumkronen dahin, den Lärm des Straßenlebens noch vernehmend durch das Inarrende Geföhne.

Ein außerordentlicher Verkehr herrschte auf den Fußsteigen: Arbeiter, Bureau- und Comptoirbeamte eilten nach Hause, es war die Zeit des Arbeitschlusses.

Durch das lebhaft betriebene Schritten zwei ältere Leute, der Arbeiter Naujoks und seine Frau, ebenfalls von der Stätte ihrer Wirksamkeit der Wohnstätte zustrebend. Langsam schritten sie weiter. . . dem Ausgange der Stadt zu. Hier wurde es stiller und man konnte ein Wort sprechen.

„S ist heut' grad' nicht angenehm!“ meinte der Alte.

„Na, haben auch die erste Hälfte vom November hinter uns,“ erwiderte die Frau.

Tausend's im langsamem Tempo weiter. „Spät heute,“ begann die Frau nach einer Weile wieder; „halb neun schon vorbei. Grete wird wohl's Essen bereit haben? Die Frau Seipel hält viel auf Ordnung.“

„Ja, Grete,“ sagte der Mann spöttisch, „die ist nicht die Pünktlichste, seit ihr der Frey Berg im Kopfe steckt.“

Vornüber gebeugt hatte der Gang des Alten etwas Schwerfälliges, Ungelenkes; im runzligen Gesicht zeigten sich Spuren von Herzengüte und Nachgiebigkeit.

Im Wesen der Frau prägte sich Entschlossenheit aus und man merkte sofort, daß sie der stärkere Teil war.

„Will's ihr schon beibringen,“ meinte Frau Naujoks.

„Na, so lange wir nicht daheim sind, macht's doch nach Belieben,“ erwiderte der Mann. „S ist ein Windschläger, das Mädel.“

„Werd' ihr helfen!“

„Mutter, Mutter,“ begütigte er. „Der Frey ist'n fei-

siger und braver Burck! . . was ist dawider zu sprechen, wenn die beiden ein Paar werden? So ganz arm ist er ja auch nicht.“

Die Alte gab keine Antwort; sie erwog den Fall: wenn Grete den Frey heiratete, dann könnten die beiden mit in ihrem Hause wohnen; Frey Berg könnte einen, Beschäftigung hatte er ja, Gemüse- und Ruggarten anlegen und . . na, auf ihre alten Tage war dann doch ein Plätzchen vorhanden, wo sie sich ausruhen konnten.

„Was meinst?“ hub der Alte wieder an.

„Zeit gab die Frau ihren Gedanken Ausdruck; der Mann war sehr erregt über ihre plötzliche Sinnesänderung, auch der Plan gefiel ihm, aber er meinte, Frau Seipel müsse dann ausziehen.“

„Ei gewiß,“ bestätigte Frau Naujoks, „die muß' raus. Weißt, besser wär's schon, wenn . . das ist so'n wunderliches Weibsel. . . könnt' meinnetwegen schon morgen ziehen. . . dies heimliche Gethue immer.“

„Ja,“ unterbrach der Alte, „S ist tomsich mit der Frau; kann einem nicht g'rad' ins Gesicht sehen.“

Tiefe Stille, ringsumher Einsamkeit. Das Gewühl der Menschen war verstummt. Der Wind hatte sich gelegt und das feuchte, weisse Raub raschelte unter den Tritten der Gehenden, hier ein kleines Häuschen, dort ein schwacher Lichtschein, ab und zu eine Laterne. . . die stille Chaussee, die zur Stadt führte.

Die letzten Häuser lagen hinter ihnen; da tauchte rechts ein vereinzelt Gebäude auf, ein Wohnhaus. Im Scheine der trübrennenden Lampe las man: „Wast- und Schenkwirtschaft von Bärcwald.“ Die alten Leute bogen hier links über den Fahrbaum, denn der Schenke gegenüber lag ihr Bestimmung: ein kleines Häuschen mit einem Holzstaket umgeben.

„Gott sei Dank, da wären wir,“ sagte der Mann und wollte die Thür des Hauses öffnen.

Da riß ihn plötzlich die Frau zurück und rüfferte: „Was ist das?“

Naujoks wandte sich nach der Richtung, die die Frau

andeutete. Neben dem Staket lag ein Mensch. Die beiden Alten beugten sich über den Körper des anscheinend Verstorbenen, aber die Dunkelheit gestattete kein Erkennen. Erst als der Mann aus dem Hause eine Oellampe geholt, sah man eine junge Frauensperson mit blassem Antlitz, in tiefer Ohnmacht, liegen.

„Schnell, . . Wasser!“ befahl die Alte.

„Die ist ja blutig!“ rief der Mann. „Wollen sie ins Haus tragen.“

Da kam die Person zu sich. Sie richtete sich auf, strich mit der Hand über Stirn und Augen und starrte ins Leere.

„Wollen Sie nicht trinken?“ fragte Frau Naujoks, ihre Rechte um die Schulter der Leidenden legend.

Der Alte hielt eine Tasse Wasser hin. Die Person stierte erst den Alten, dann das Gefäß an, schüttelte sich wie im Fieber und stieß hervor: „Nein. . . nicht trinken; ich will fort!“ Und eh' noch die beiden Alten ein Wort erwidern konnten, hatte sie sich ausgerafft und war in der Dunkelheit verschwunden.

„Was war denn das?“ meinte der Alte, stand noch eine Weile neben seiner Frau, horchend. . . kein Fußtritt war mehr zu vernehmen.

Der Mond schien jetzt durch das zerrissene Gewölö, hier und da erglänzte ein Stern. In ihrer Wohnung angekommen, ließ sich Frau Naujoks erschöpft auf einen Stuhl fallen. „Lieber Himmel!“ seufzte sie.

„Was giebt's denn, Mutter?“ fragte die Tochter, die jetzt aus dem Nebenzimmer trat.

Die alte Frau erzählte mit heftigen Worten die Begebenheit; sie war noch nicht damit zu Ende, da klopfte es. Frey Berg trat ein.

„Kinder, Kinder,“ fuhr die Alte fort, „ich sag' Euch, wie der böse Geist tief sie davon.“

„Wer?“ fragte der junge Mann.

Die Alte erzählte das Vorkommnis noch einmal. „Eine Frauensperson? mit einem Mantel. . . ? ist mit branten hinterm Wohnhaus begegnet.“

„Wird sie wohl gewesen sein,“ meinte der Alte. 76, 18“

**Gasthofs-Verpachtung.**

Das der Stadt Aue gehörige frühere **Zeller Rathhaus** wird zum Betriebe des **Gast- und Schankwirthschaftsgewerbes** entsprechend umgebaut und soll für diese Zwecke verpachtet werden.

Die Schanräume werden bestehen aus: einem ca. 45 Quadr.Meter großen Gastzimmer, einem ungefähr 17 Quadr.Meter großen Vereinszimmer, einer etwa 15 Quadr.-Meter großen Küche mit geräumiger Speisekammer und aus großem Buffet sowie geräumiger Wirthswohnung im Erdgeschos und mehrere Räumlichkeiten im Dachgeschos zum Verherbergen der Fremden.

**Auskunft über die Pachtbedingungen** wird in unserer Bauamtsregistratur, Stadthaus, 1. Obergeschos, Zimmer Nr. 8 oder auch schriftlich erteilt.

Pachtangebote sind bis zum **13. Juni d. Jhs.** verschlossen. mit der Aufschrift **„Gasthof Aue-Zelle“** anher einzureichen.

Aue, am 6. Juni 1900.  
**Der Rath der Stadt.**  
Rudolf, Rathsassessor. Enders.

„Buchholz, 5. Juni. Ein bei einer fleißigen Herrschaft seit 5 Jahren in Diensten stehendes Mädchen aus Deutsch-Neudorf bei Olbernhau hat sich aus sehr eigenthümlicher Ursache den Tod gegeben. Sie sollte zu ihren in dürftigen Verhältnissen lebenden Eltern zurückkehren, um diesen in ihrem Alter als Stütze zur Seite zu stehen. Darüber, daß sie aus ihrem Dienstverhältnis, in dem sie sich wohlfühlte, scheiden sollte und in dem darüber in ihrem Innern entstandenen Widerstreit zwischen der Pflicht gegen ihre Eltern und dem Empfinden, aus guten Lebensverhältnissen sich trennen zu sollen, mag sie nach Beobachtungen der letzten Tage ihres Lebens in Schwermuth verfallen sein und hat sich selbst entleibt. Anstatt in der Tochter im Alter eine Stütze zu finden, entsteht den Eltern durch sie nur Harm und Schmerz.“

„Döbeln, 6. Juni. Mit Entschlossenheit und nicht ohne eigene Lebensgefahr rettete gestern Nachmittag der 9 Jahre alte Schulknabe Paul Schneider ein klei-

nes Mädchen vom Tode des Ertrinkens, Dasselbe war von einem Kinde in einem Weiterwagen gefahren worden, wobei derselbe in der Nähe des Oberwerders rückwärts in die Mulde fuhr, sich überschlug und das kleine Wesen unter sich begrub, bis es obengenanntem Knaben gelang, dasselbe zu retten.“

„Dresden, 5. Juni. Am zweiten Pfingstfeiertage abend gegen 7 Uhr 15 Min. kollidierte bei Heidenau der auf der Thalsahrt befindliche Eildampfer „Kaiser Wilhelm II.“ infolge eines Defektes in der Steuerleitung mit dem entgegenkommenden Eildampfer „Auguste Viktoria“, zertrümmerte dem letzteren einen Teil der Keeling auf Backbordseite und rannte sich den Steven ein. Von den an Bord der „Auguste Viktoria“ befindlichen Fahrgästen wurde ein Herr, Privatrat Ludwig aus Cöplitz bei Pirna, leicht verletzt. Beide Schiffe konnten mit größeren Verspätungen ihre Fahrt fortsetzen.“

**Buntes.**

„b Vierzehn Tage vor ihrer Hochzeit erschos sich in Berlin ein Mädchen Namens Ida Kämmerer, die als Stenographin thätig und mit einem Kaufmann verlobt war. Nachmittags schloß sich Fräulein Kämmerer in ihrer Wohnung ein und richtete den Revolver gegen die rechte Schläfe. Wenige Minuten darauf fand sie ihre Wirtin, die sich den Zutritt in die Stube verschafft hatte, noch lebend auf. Als der herbeigeholte Arzt erschien, war Fräulein K. bereits verstorben. Die Motive zu ihrer That bleiben ihren Angehörigen bisher noch räthselhaft.“

„b Die findigen „Schuster“. Man berichtet aus Berlin: In den wunderbarsten Konkurrenzblättern thut sich der Handel mit Schuhwaaren ganz besonders hervor. So ließ leztthin eine hiesige Firma an den Eingängen zur Central-Markthalle einzelne Partoffeln aus Stoff und Leder an das Publikum verteilen mit dem Hinweis, daß der dazu gehörige 2. Partoffel bei einem Einkauf in dem betreffenden Geschäft an den Käufer gratis verabfolgt werde! Allen die Krone ausgelegt hat aber entschieden ein hiesiger Schuhwaarenhändler, welcher Zettel folgenden Inhalts an die Straßenpassanten verteilen läßt: „Sohlen und Absätze gratis! Jedermann, der in meinem Geschäft ein Paar Schuhe oder Stiefel im Preise von 5.50 Mark kauft, erhält gleichzeitig einen Bon, gegen dessen Rückgabe ich die gekauften Schuhwaaren einmal völlig umsonst mit Sohlen und Absätzen versehen. Durch dieses weitgehende, bisher noch nicht gebotene Entgegenkommen hoffe ich, mir einen ausgedehnten Kundenkreis zu erwerben. Geschäftsprinzip: Garantie für reelle Waare! Garantie für Haltbarkeit.“ Weiter kann ein Geschäftsmann allerdings kaum noch gehen!“

**Legte Nachrichten.**

— Vergangene Nacht ist bei Johannegeorgenstadt ein wolkenbruchartiges Gewitter niedergegangen, wobei es

stark geschloßt hat und es sind die Hagelstücke noch Stunden danach am Boden zu sehen gewesen. Unser Schwarzwasser zeigt dies auch an durch sein schmutziges Wasser.“

„§ Schönau a. d. Maybach, 5. Juni. Infolge eines gelassen Mittags im oberen Kaybachthale niedergegangenen schweren Wolkenbruchs wurde der Damm der Kaybachthalbahn an zwei Stellen unterpült. Der Verkehr zwischen Reisdorf und Mergdorf ist unterbrochen.“

„§ Bamberg, 6. Juni. Bei einem Eisenbahnunfall bei Staffelbach wurden ein Zugführer und ein Heizer schwer, zwei Reisende milder schwer, 10 andere leicht verletzt.“

„§ Kiel, 7. Juni. Die Turmsteilkünstler Brothers Nagara sind bei der vorgestigten Abendvorstellung im Stablissement Wetzigleier abgestürzt, wobei das Schutznetz riß. Beide Akrobaten sind verletzt worden.“

„§ Berlin, 6. Juni. Nach einer Meldung aus Rom ließ der Landrath in das Levy'sche Haus Verbarmerie legen, weil von Arbeitern ein Anschlag gegen das Levy'sche Haus geplant wird.“

„§ Schweidnitz, 6. Juni. Bei dem Bahnhof in Niederstadt schlug der Blitz in eine Gruppe von 18 Knaben, die auf einem Felde unter Aufsicht eines Erwachsenen arbeiteten. Ein Kind wurde getödtet, die übrigen 12 sowie der Aufseher wurden getödtet zu Boden gestreckt, kamen aber wieder zu sich.“

„§ Sechs Selbstmorde und drei Selbstmordversuche verzeichnet der Berliner Polizeibericht für die Pfingsttage.“

**Familiennachrichten.**

„Geboren. 1 T. Herrn Hurst Günther in Schneeberg.  
Verlobte. Fräul. Frieda Saupe mit Herrn Rektor Albert Straube in Grünhain. Fräul. Anna Strick in Oederan mit Herrn Kontrolleur Alfred Wetterling in Hartenstein.  
Verstorben. Herr Schuhmacher Friedrich Hermann Böhmel in Köhritz, 32 J. Frau Johanne Christiane verw. Bahner in Neustädtel, 78. J.“

**„Henneberg-Seide“**

— nur acht, wenn direkt von mir bezogen — schwarz, weiß und farbig von 75 Pf. bis 18.65 p. Met. An Jedermann franco u. vers. post ins Haus. Muster umgehend.  
G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, (k. u. k. Hon.) Zürich

**ff. Matjesheringe**

empfehlen  
**Joh. Corleis.**  
Ede Wittiner- u. Albertstr.-Ede.

**Theater in Aue.**

Donnerstag, den 7. Juni, zum ersten Male. Mit vollem Orchester

**Der Vogelhändler.**

Operette in 3 Akten v. Zoller. Billets im Vorverkauf bei den Herren A. Geist, Buchhandlung und Paul Milster, Cigarrengeschäft.

**Lüchtige Erdarbeiter**

finden dauernde Beschäftigung beim Wasserleitungsbau Lauter. Meldungen auf der Baustelle nehmen entgegen die Schachtmeister **A. Loeffler.**

**Bereinsarbeiten**

liefert schnell und billig  
**Buchdruckerei der Kuerthalszeitung.**

**Hpt. Säjs. Militär. Jäger u. Schützen** heute Donnerstag Abend **Verfammlng** im „Blauen Engel.“

**ff. Dampfmolkerei-**

**butter**  
à Pfund 116 Pfa.  
empfehlen  
**Marie Urendt,**  
Aue, Marttgäßchen 2.

**Ein ordentliches sauberes Dienstmädchen**

bei hohen Lohn sofort gesucht, desgleichen ein 16—17 jähriger **Hausbursche.** Näheres in der Expedition d. Blattes.

**2 Glasergefellen**

Rahmenmacher, erh. los, dauernde Arbeit. **E. Wiedemann,** Dömitzen.

**Des Rätsels Lösung.**

Kriminalroman von Fr. Ferd. Tamborini.

„Ich dachte erst,“ hub die Frau wieder an, „sie wäre verwundet, 's war ja Blut am Mantel; aber die konnte laufen!“

„Verwundet mußte sie doch sein,“ erklärte Raujols, „woher sonst das Blut?“

„Welleicht hier herum angefallen,“ mutmaßte Grete.

„Unfinn,“ entgegnete die Mutter. „Angefallen, wer weiß, was da geschehen ist! Na, ich zerbrech' mir den Kopf nicht. Wir konnten ihr helfen, sie hat's nicht haben wollen. Mit-Weiß ist hier nicht am Platze.“

„Hübsch war übrigens das Dämchen,“ meinte der Alte, „ein Paar Augen. . . sapperlot!“

„Na, na, na, Alter!“ Ein bedeutungsvoller Blick traf den Enthusiasten weiblicher Schönheit. „Augen, halaha, ja, Augen wie ein Teufel!“

Da . . ein lauter Schrei . . noch einer. Die im Zimmer Anwesenden starrten sich an. „Allmächtiger, was ist das nun wieder?“ flammelte der Alte. Man stürzte auf den Flur; alles still; die Treppe hinauf zur Wohnung der Frau Seipel, da, abermals ein Schrei.

Die Männer stiegen die Türe auf und . . ein trauriger Anblick: auf dem Sofa lag, matt beschienen vom Lichtschein einer flackernden Kerze, der mit Blutspuren bedeckte Körper der alten Frau, neben ihr kniete die Gestalt eines jungen Mannes, anscheinend auch bewusstlos, denn er rührte sich nicht, als man eintrat. Starr hatte er seine Augen auf das Gesicht der Liegenden gerichtet, und die zusammengepreßten Hände verrieten, daß er soeben etwas Furchtbares erlebt hatte.

Der alte Raujols fand sich zuerst zurecht. Er trat näher, legte dem jungen Manne die Hand auf die Schulter und sagte voller Teilnahme: „Junger Herr, kommen Sie zu sich. Ist sie tot?“

Der Fremde zuckte zusammen; dann griff seine Rechte nach dem Herzen, als müße hier ein lurchtbarer Schmerz,

ein Krampf, eine Starrheit überwunden werden. Erst nach einigen Sekunden öffneten sich die Lippen, und gepreßt kam es hervor: „Gerechter Gott! Ist das ein Wiedersehen! Ist das der Augenblick, auf den ich mich jahrelang gesehnt habe? Ist das. . .“ Ein Schluchzen, so herzbrechend, daß die Anwesenden erbeben, ersticke die Stimme des jungen Mannes, erschöpft sank er auf einen Stuhl und barg sein Gesicht in das Schuttpfuch. Man ließ ihn weinen; es wagte keiner, einen Laut von sich zu geben.

Nach einer Weile erst klärte man sich allerlei Vermutungen zu: „Wann ist der junge Herr ins Haus gekommen?“

„Wer hat ihn gesehen?“

Grete erinnerte sich, als sie mit Fräul. Berg zwischen fünf und sechs hinten am Gartenzaun plauderte, daß ein junger Mensch zu ihnen trat und nach der Frau Seipel fragte.

„Was gabst Du für Antwort?“ forschte der Alte.

„Wir sagten ihm, daß sie in unserem Hause wohne; er müße um den Gartenzaun herum gehen,“ erläuterte das Mädchen.

„Wußtest Du denn, daß Frau Seipel zu Hause war?“

„Nein, das wußte ich eben nicht.“

„Du hättest das dem Herrn . . war's dieser?“

Grete nickte. „Ich habe dem Fremden auch gesagt, daß möglicherweise Frau Seipel nicht anwesend sei.“

Der junge Mann blinzelte auf. Verstimmt, wie er glitt sein Blick über die Gruppe, dann fragte er: „Wer ist denn vor mir im Hause gewesen?“

„Ja, vor ihm! Der eine sah den anderen fragend an.“

„Na . . sprich!“ rief die Alte.

„Ich . . ich habe niemand gesehen,“ kam es zaghaft über die Lippen des Mädchens.

„Da haben wir's ja!“ Hestig stieß Frau Raujols die Worte hervor und stemmte die Krone in die Hüften. „Da haben wir's! Nicht aufgepaßt; rum gestanden hast, mit dem Fräul. . . im Haus kommt alles drunter und drüber gehen! Du, das habi Ihr nun von Eurem Hebeln: Ein End' mit Schreden!“

Das konnte sich aber Fräul. Berg nicht bieten lassen. „Ich hab' nebenan im Garten gearbeitet,“ verteidigte er sich. „Nur auf einen Augenblick bin ich zu Grete an den Zaun getreten; man kommt ja bei dem Wetter gar nicht drau-ßen dauern! Wir haben keine fünf Minuten zusammen gestanden.“

„Wie ich wieder ins Haus trat,“ unterbroch Grete, „war nichts Auffälliges zu sehen; wenn Ihr hier seid und im Garten arbeitet, kommt's auch vor, daß das Haus ohne Aufsicht ist.“

„Nein, Grete kann keine Schuld treffen,“ begehrte Fräul. nochmals auf.

Der Fremde erhob sich. „Haben Sie denn keine Ahnung, wer etwa . .“ Händeringend ging er im Zimmer auf und ab. „Ich bin verzweifelt. Diese gräßliche That. Die Ermordete ist meine Mutter!“

Das war eine Enthüllung, welche den Anwesenden geradezu unbegreiflich war. Hatte denn diese menschliche Person einen Sohn? Hatte sie überhaupt Verwandte? Nie war davon ein Wort über ihre Lippen gekommen.

„Sie armer Mensch!“ sagte leise Raujols.

„Die arme Frau,“ murmelte die Alte, und hestig warj Raujols noch hin: „Aber es muß doch was geschehen; wie müssen . .“

Der junge Mann schnitt ihm das Wort ab. „Hat Ihnen meine Mutter nie etwas gesagt?“

„Die sprach oft wochenlang mit keinem Menschen; hier oben sah sie Tag aus, Tag ein. Keine Menschenleie kam zu ihr, nur hin und wieder empfing sie Briefe oder Geldsendungen,“ bedeutete der Alte.

„Und ich,“ ergänzte Frau Raujols, „habe zuweilen Geschäftsgänge für sie besorgt; auch erfuhr ich leztthin, daß sie eine kleine Erbschaft gemacht habe.“

„Nichts Näheres darüber?“

„Nein!“ rief die Alte abwachrend; „wissen Sie, aus der Frau wurde man überhaupt nicht klug. Die Worte, die sie in den zweieinhalb Jahren, die sie bei uns wohnte, gesprochen hat, sind zu zählen. Das war wirklich oft unheimlich!“

# Conditorei Seidel befindet sich Bahnhofstraße 18 und Leffingstraße 5.

**Büreauhütte.** Mikroskop!  
Täglich frische Bouillon, Stammsrüstkäse.  
Dil. Mittagstisch. Gutgepflegte Tiere, als: Bayrisch, Lager,  
Einfach und Weißbier.  
Hochachtungsvoll Albert Liebsch.

**Blühende Topfpflanzen**  
in großer Auswahl,  
**Bindereien aller Art**  
und geschmackvoll ausgeführt empfiehlt zu den billigsten Preisen  
**Blumenhalle Schwarzenbergerstr.**  
Ernst Meier.

**Milch-, Butter- und Käse-Spezial-Geschäft**  
**Oswald Fechner,**  
A u e, Reichstraße 33 b  
empfehlte täglich frische  
Sahne,  
Vollmilch,  
Magermilch  
sterilisierte Voll- und Fett-Milch,  
sowie alle Sorten Käse und hochfeine Tafelbutter.  
Auf Wunsch wird auch Milch ins Haus geliefert.

**Frauen und Mädchen**  
benötigen zur Erfrischung, Verschönerung u. Berjüngung ihres Teints nur  
**Grosch's Seidenblumen-Seife**  
aus dem Extrakte der vom Pariser Senepf so vielfach verordneten, die Haut erfrischenden und belebenden Seidenblumen erzeugt. Preis 50 Pfg.

**Was ist Ferragolin?**  
„Ferragolin“ entfernt Wein-, Kaffee-, Fett-, Linien-, als auch Parfümede aus den heikelsten Stoffen, ohne Hände zu hinterlassen.  
„Ferragolin“ ist seit Jahren erprobt und ist gesetzlich geschützt. Preis einer neuartigen Metallhülse 35 u. 60 Pfg.

Angros durch die „Engel-Druckerei von Johann Grosch, L. L. Privilegiums-Inhaber in Brünn, in Mähren.“  
Zu haben in Aue bei H. Kirsten, Schneebergerstr.

Unterm heutigen Tage habe ich am hiesigen Platze ein  
**Bureau**  
für architekton. u. kunstgewerbliche Arbeiten eröffnet und halte mich den Herren Interessenten für diese Fächer bestens empfohlen.  
Reichenbach i. V., 11. Mai 1900.  
Zwickauerstr. 33.  
**Gustav Riedel,**  
Architekt.

**Ein Laden**  
nebst Wohnung ist vom 1. Oktober an zu vermieten, wenn gewünscht auch Niederlagerraum od. Werkstätt.  
Schneebergerstrasse 24.

**Ein junges Mädchen**  
aus ordentlicher Familie kann unter günstigen Bedingungen die feine Küche gründlich erlernen.  
Greiz i. Vogtl.  
**Georg Leisewitz,**  
Bürgererholung.

Ein gut erzogener Junge als **Kellnerlehrling** für sofort gesucht von  
Greiz i. Vogtl.  
**Georg Leisewitz,**  
Bürgererholung.

**Das Geheimnis der Industrie.**  
25 prachtvolle Gegenstände für  
**Mk. 4.95**  
und zwar:  
„Reform“

Prima Anker - Remontoir. Taschenuhr am Bügel aufzuziehen, auf die Minute genau gehend mit 3jähriger Garantie; 1 dazu passende goldimitierte Kette mit Verloque.  
2 Stück aufschettentöpfe, Gold imitiert mit Patent-Mechanik;  
1 Arzattennadel hochfein;  
3 Künstler-Postkarten in wunderbarer plastischer Ausführung (kein Druck);  
2 Künstler-Gratulationskarten, 15 Postkarten mit Namen des Bestellers in kunstvoller Ausführung.  
Alle diese Gegenstände samt der Remontoir-Uhr kosten nur **Mk. 4.95**  
Im Leben nie wieder trifft sich diese seltene Gelegenheit! Bei Vorbestellung des Betrages erfolgt der Versandt überallhin franko und frei. — Sonst per Nachnahme. — Allein zu beziehen durch die Uhrenfirma **L. Müller, Wien, Lichtentsteinstraße 108.** Für nicht zuzagendes Geld zurück.

**Männer u. Frauen**  
Niemand verküme, wann er seinen RIN bemerkt, nur sich. Erkennung aller mögl. Erkrankungen seines

**URIN**

chemisch mikroskopisch untersucht, so lassen. Alle durch **Kiwasin, Marsalar, Ki-sereolin, Gallenakroten** u. s. v. bedingten Erkrankungen werden **OTTO LINDNER** in Greiz i. Vogtl. (Vogel-Str. 10) erproben an Apoth. Dresden-N. Oeffentl. Laborat.

**In wenig Tagen Ziehung!**

**II. Eisenacher Geld-Lotterie**  
3 Ziehungen!  
3 Mal kann ein Leser gewinnen  
**10000 Goldgewinne**  
mit  
**337,000**

1 Hauptgewinn 135000  
1 „ „ 100000  
1 „ „ 25000  
1 „ „ 10000

2 à 5000 = 10000  
5 à 3000 = 15000  
10 à 1000 = 10000  
30 à 500 = 15000  
50 à 300 = 15000  
100 à 100 = 10000  
200 à 50 = 10000  
500 à 30 = 15000  
1100 à 20 = 22000  
8000 à 10 = 80000

Bar ohne Abzug.  
Loose à 200 Pfg. Porto und Versandt gegen Postanweisung oder Nachnahme (Postanweisung ist die einfachste und billigste Vorkaufsmittel) das General-Debit:  
**Gust. Seiffert**  
Eisenach

Sowie alle durch Plakate kenntlich gemachte Verkaufsstellen.

**Schleswig-Holsteinische Aseener Hochfeine Tafelbutter**  
produziert zuerst in Berlin, Dresden, Magdeburg, im Juni den Siegerpreis auf der Ausstellung in Frankfurt a. M. Pasteurisiert daher garantiert bacillenfrei, versendet täglich frisch aus meinen Molkereien n. Postcolts von 9 Pfd. netto Mk. 11.50 franko Nachnahme.  
Jährlicher Umsatz 1 Million 589 000 Pfd.  
**H. Korff Jr.,**  
Sonderburg auf Alsen.  
Etabliert 1864.

**Dienstmädchen, Anechte, Köche,**  
sucht **Winkler, Chemnitz,**  
Theaterstraße 28.  
Fernsprecher 3023.

**PATENTE** etc.  
schnell & gut Patentbüroau.  
**SACK-LEIPZIG**  
Ein ordentliches, fleißiges **Mädchen** gesucht auf 15. Juni oder später für Haus und Küche gegen hohen Lohn.  
Greiz i. Vogtl.  
**Georg Leisewitz,**  
Bürgererholung.

**Junger Mann**  
23 Jahre alt, militärfrei, mit Bestand und Lohnberechnung vertraut, sucht sofort passende **Stellung** für Contor oder Bestand, gleichviel welcher Branche. Gefl. Off. unter M. G. 3 in die Exped. d. Bl. erbeten.

**Honig,**  
garantirt chemisch rein, liefert in 10 Pfd.-Eimern gegen Nachnahme franko für Mk. 5,50  
**Wilhelm Jockel, Honigexporthaus, Bruch b. Recklinghausen i. Westf.**  
Suche Agenten und Wiederverkäufer.

**Tafelbutter**  
jezt feine **Süßrahm-Grasbutter** versendet zu den billigsten Tagespreisen das **Schleswig-Holstein. Landesprodukten-Verandgeschäft P. H. Jardt, Dollerup.**

**Reklame!**  
verliert ihren Werth, wenn solche nicht sachgemäß ausgeführt wird.  
Wenden Sie sich deshalb, ehe Sie zur Vergeltung Ihrer Anzeigen schreiten, an die Beste, erfahrene u. leistungsfähige Annoncen-Expedition  
**Haasenstein & Vogler A. G.,**  
Fernsprecher **CHEMNITZ** Seilmarkt 46.  
Stung weisse, aufmerksame und billige Bedienung. Eigene Buchdruckerei, Buchbinderei, Stereotypie etc. Ausarbeitung von Reklamen grossen Styls durch besondere Einführungs-Abteilung. Kostenanschläge und Mustervorlagen gern zu Diensten.  
Gegründet 1892.

**Man abonniere auf die jetzt täglich erscheinende Auerthal-Zeitung.**  
pro Monat 20 Pfennige.

**Stollwerck's**

**Brause-Limonade-Bonbons**  
erfrischend u. wohlschmeckend.  
Stück 10 u. 5 Pfg., auch in Schachteln mit 10 grossen oder 20 kleinen Bonbons Mk. 1.— oder mit 5 grossen oder 10 kleinen Bonbons Mk. 0.50.  
**Überall käuflich.**  
Gefl. auf den Namen „STOLLWERCK“ zu achten.